

All I've Got to Do

„All I've Got to Do“ ist der zweite Track auf dem Album *With the Beatles* (1963). Direkt nach dem hochenergetischen Opener „It Won't Be Long“ drosselt dieser Song das Tempo und zeigt eine völlig andere, deutlich emotionalere Seite der frühen Beatles. [1, 2, 3]

Hier sind die spezifischen Besonderheiten und musikalischen Fakten zu diesem oft unterschätzten Stück:

1. Eine Hommage an Smokey Robinson [1]

John Lennon schrieb das Lied bereits 1961 und gab später offen zu, dass es sein expliziter Versuch war, den Sound seines grossen IDOLs **Smokey Robinson** (und dessen Band *The Miracles*) zu kopieren. Inspiriert wurde das Stück vor allem von deren Song „You Can Depend On Me“. Lennon versuchte, das typisch gefühlvolle, fast flehende R&B-Gefühl von Motown-Balladen in den typischen Liverpooler Beat-Sound zu übersetzen. [1]

2. Reine Lennon-Komposition ohne Paul

Obwohl der Song wie üblich dem Autoren-Duo Lennon/McCartney zugeschrieben wurde, handelt es sich um eine **reine Eigenkomposition von John Lennon**. Es ist einer von nur drei Songs auf *With the Beatles* (neben „It Won't Be Long“ und „Not a Second Time“), die Lennon komplett im Alleingang und ohne jegliche Mithilfe von Paul McCartney verfasste. [1]

3. Untypische Rollenverteilung im Text

Für einen Pop-Song der frühen 1960er-Jahre ist die psychologische Dynamik des Textes ungewöhnlich fortschrittlich. Während die meisten damaligen Teenie-Hymnen davon handelten, wie ein Junge einem Mädchen hinterherjagt, dreht Lennon den Spiess um: Er singt voller Selbstbewusstsein (aber mit verletzlicher Stimme), dass er das Mädchen nicht belagern muss. Er muss sie lediglich anrufen („All I gotta do is call you on the phone“), und sie kommt zu ihm gelaufen. Gleichzeitig versichert er ihr im Mittelteil aber treu: „Whenever you want me at all, I'll be here.“ [1, 2]

4. Ringos außergewöhnlicher „Offbeat“-Rhythmus

Musikalisch lebt der Song von einer extrem dichten Atmosphäre, die massgeblich durch Ringo Starrs Schlagzeugspiel geprägt ist. Statt eines simplen, durchgehenden Beats spielt Ringo ein **auffälliges, synkopiertes Offbeat-Pattern** auf der Hi-Hat und der Snare-Drum. Dies verleiht der Ballade einen schleppenden, fast jazzigen Groove, der perfekt zu Paul McCartneys sehr dominantem, pumpendem Basslauf passt. [1]

5. Rekordverdächtig schnelle Aufnahme

Obwohl der Song rhythmisch gar nicht so leicht auf den Punkt zu spielen ist, brauchten die Beatles am 11. September 1963 in den Abbey Road Studios nur **14 Takes**, um das Lied komplett fertigzustellen. Nur acht dieser Takes waren überhaupt vollständig. Am selben Tag nahmen sie übrigens auch Songs wie „Don't Bother Me“ und „Little Child“ auf. [1, 2, 3, 4]

6. Ein reines Studio-Phänomen

Wie einige andere Stücke der frühen Phase haben die Beatles „All I’ve Got to Do“ **niemals live auf einer Konzertbühne gespielt**. Auch für die beliebten Radio-Sessions der BBC wurde der Song nie extra eingesungen. Er existiert in der Bandgeschichte ausschliesslich als dieses eine, sorgfältig produzierte Dokument auf dem Album *With the Beatles*. [\[1\]](#)